

### Riwwerniwwer

Das Ende der Wormser Mißbrauchsprozesse! Die Rechtsanwälte taten gut daran, die alte Formel „in dubio pro reo“ wieder öffentlich in Kraft zu setzen. Ihre Angriffe auf den Kinderschutz von Wildwasser jedoch waren überzogen. Die Aufgabe von Ute P. war nicht iuristisch, ihre Methoden sind daher auch nicht mit iuristischem Maß zu messen. Hier hat die Staatsanwaltschaft versagt, die ihre Anklage allzusehr auf persönliche und dienstliche Aufzeichnungen einer Zeugin gestützt hat. Daher die hilflosen Urteile, die nicht zur Aufklärung der Wahrheit führen konnten. Auch die Richter sollten sich aufgrund dieser Sachlage mit Schuldzuweisungen besser zurückhalten, die gesamte Justiz in sich gehen. Welche Lehren können aus dem Desaster gezogen werden, das mit Sicherheit auch Unschuldige hinter Gitter brachte? Zwischen Justiz und Kinderschutz muß - wie auch sonst in der Sozialarbeit - sauber getrennt werden. Anklagen müssen mit iuristischem hieb- und stichfesten Ermittlungen, am besten durch richterliche Vernehmungen, begründet werden. Der Sozialarbeit muß ein Zeugnisverweigerungsrecht zustehen. Der Kinderschutz bedarf der Fortbildung und Reflexion seiner Arbeit. Vorverurteilungen durch die Öffentlichkeit, die aus Sensationslust geschehen, sollten unterbleiben, aktuelle Phantasien sollten als eine Art Literatur ausgetauscht und nicht als Wirklichkeit ausgegeben werden. Weder Presse, noch Justiz und Politik sollten dem Druck der Lobbys - in diesem Fall von den Feministinnen bis zu den Skifas-Leuten - nachgeben. Und: die Kinderrechte müssen gestärkt werden, vor Gericht wie in der Jugendhilfe. Kinder brauchen in Zukunft eigene Anwälte.

Volker Gallé